

Editorial

Das vorliegende Heft ist das erste von drei Heften des Medien Journals, die aus Vorträgen der im Oktober 2013 an der Universität Klagenfurt durchgeführten Kommunikationswissenschaftlichen Tage 2013 zum Thema „Changing Communications II: Herausforderungen des gesellschaftlichen, medialen und kulturellen Wandels“ hervorgegangen sind. Die Kommunikationswissenschaftlichen Tage 2013 verfolgten das Ziel, aktuelle kommunikations- und medienwissenschaftliche Arbeiten zu diskutieren, die sich der Herausforderung stellen, miteinander verflochtene technische, mediale, ökonomische und kulturelle Veränderungen einerseits theoretisch zu fassen, andererseits empirisch zu untersuchen. In zwei Keynotes und sechszwanzig Vorträgen in acht Panels wurden unterschiedliche Aspekte des Wandels – von Big Data und den sich verändernden mediatisierten Welten bzw. Medienkulturen bis zu konkreten Herausforderungen für Kommunikationsberufe, strategische Kommunikation, Demokratisierung von Wissen und Medienpädagogik – thematisiert. Vortragende, die anregende Problemaufrisse, innovative theoretische Zugänge oder komplexe theoretische Kontextualisierungen empirischer Daten vorstellten, wurden eingeladen, ihre Präsentationen für eine Veröffentlichung im Medien Journal zu überarbeiten.

Das Themenheft „Vernetzte Kommunikation“ fokussiert auf Fragen der Mediatisierung und Digitalisierung, die aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet werden. Gemeinsam ist den vier Beiträgen, dass sie diese Entwicklungen als Teil und Ausdruck gesellschaftlichen und kulturellen Wandels verstehen. Thomas Steinmaurer nähert sich dem Thema historisch an und stellt ein elaboriertes Modell mit vier Stufen der Mediatisierung vor, die durch technische Innovationen ausgelöst, mit der Konstruktion spezifischer Medien, sowie mit historisch-spezifischen gesellschaftlichen Entwicklungen verknüpft sind. Die sich momentan durchsetzende Form der Mediatisierung charakterisiert Steinmaurer als permanente Konnektivität in einer ubiquitär vernetzten Umgebung und argumentiert dafür, dies als neues Dispositiv der Kommunikation zu verstehen.

Christina Schachtner sowie Margarita Köhl und Gerit Götzenbrucker untersuchen in ihren Beiträgen spezifische Phänomene der gegenwärtigen Form der Mediatisierung und zeigen anschaulich die komplexen und ambivalenten Prozesse auf, die darin involviert sind. Schachtner illustriert unter Bezug auf empirische Daten aus dem von der Volkswagenstiftung und dem FWF geförderten Forschungsprojekt „Subjektkonstruktionen und digitale Kultur“ die Pluralisierung von Handlungsräumen und die damit verknüpfte Entgrenzung von Öffentlichkeit und Privatheit, Arbeit und Freizeit, Mensch und Maschine. Die dabei auftretende Infragestellung vertrauter Ordnungen und das Auftauchen neuer Möglichkeiten (von ihr als digitale Heterotopie charakterisiert) erfordert von den Subjekten Ordnungspraktiken, die Schachtner als Ordnungs- und Chaosmanagement beschreibt. Köhl/Götzenbrucker gehen in ihrer in Österreich, Thailand und Taiwan durchgeführten Studie der Frage nach, ob und in welcher Wei-

se die Nutzung digitaler Netzwerktechnologien durch junge Erwachsene mit einem Wandel sozialer und emotionaler Praktiken einhergeht. Die Autorinnen arbeiten „distanzierte Verbundenheit“ als eine neue Sozialform heraus und gehen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Befragten aus den unterschiedlichen kulturellen Kontexten ein. Sie machen auf neue Reibungszonen und auf die hohe emotionale Bindung der Befragten an ihre Smartphones aufmerksam.

Christian Oggolder plädiert für einen komparatistischen Zugang in der Erforschung von Veränderungen im Medienbereich. Er verweist darauf, dass die Art und Weise, wie neue technologische und mediale Entwicklungen in traditionellen Medien thematisiert werden, nicht nur den öffentlichen Diskurs mitbestimmt, sondern auch als konstitutiver Bestandteil dieser Wandlungsprozesse zu verstehen ist. Oggolders exemplarische Analyse der Cover Stories der Magazine *Spiegel* und *Profil* von 1995 bis 2012 gibt einen Einblick in Tendenzen der Berichterstattung über neue Technologien und kommunikative Praktiken.

Brigitte Hipfl